anderer obenauf war. Dem Ritter Kurt seines Ideals Schwind glich er in allem und jedem, nur daß er es wenigstens mit der Kunst sehr ernst nahm. Bei Hiller sah ich auch Robert Schumann öfters; gehört habe ich allerdings diesen hartnäckigsten Schweiger, der mir je vorgekommen, nur äußerst selten. Dabei war er aber seelenvergügt, wenn er so einen ganzen Abend dagesessen hatte, ohne den Mund zu öffnen. Das überließ er seiner Frau, der als Klara Wieck schon weltberühmt gewordenen Klaviervirtuosin und einer ebenso liebenswürdigen wie anspruchlosen Künstlerin. Beide waren aber ein so offenbar glückliches Paar, daß sie schon dadurch eigenartig anzogen. Wie alle durchreisenden Berühmtheiten zog auch die Garcia Viardot einst wie ein Stern durch diesen Kreis, in welchem die keineswegs schöne, sondern eher an eine Mohrin erinnernde Frau doch durch ihre Grazie und Weltgewandtheit den bezauberndsten Eindruck machte. Das tat nun freilich mehr als alle andern die durch ihre sinnlich-üppige Schönheit wie ihr Genie gleich bestrickende Schröder-Devrient, die ich hier auch wieder sah, nachdem sie mich erst kürzlich in Leipzig bei Laube einen Abend lang zur Bewunderung hingerissen hatte. Nicht am wenigsten durch ihr riesiges Gedächtnis, da sie, als mich Laube ihr vorstellte, gleich erwiderte, das sei nicht nötig, da wir ja alte Bekannte wären, indem ich vor acht Jahren ihr Tischnachbar bei Brockhaus gewesen sei. Zum Beweis erinnerte sie mich gleich an einiges, was ich damals über ihr Spiel gesagt. Wenn man sich nun vorstellt, welche Unsumme von Menschen diese überall vergötterte Frau bei ihrem rastlosen Leben inzwischen gesehen haben mußte, so war das einem Menschen gegenüber, der ihr jedenfalls so gleichgültig war wie König Cophetua, schon eine Probe von unglaublicher Gedächtnisstärke. Sie gab uns an diesem Abend aber deren noch ganz andere, wie von ihrem mimischen Talent....

Otto Ludwig. Die Montagsgesellschaft. Rethel

Ich lernte ihn (Otto Ludwig) bald darauf persönlich kennen, als er, noch nicht durch unheilbares Nervenleiden zerstört und gelähmt, allen den allerbedeutendsten Eindruck machte. Schon durch den auf hoher, mächtiger Gestalt sitzenden prächtigen Dichterkopf, dessen Totenmaske lange Jahre mein Atelier schmückte, wo man sich denn recht gut den Sänger der Nibelungen (?) vorstellen konnte. Ist man als Hörer und allzeit williger, wenn auch nichts weniger als kritikloser Bewunderer mitten unter produktiven Künstlern eigentlich immer in einer besonders glücklichen Stellung, so konnte ich das schon in Leipzig, hier in Dresden aber noch viel mehr erfahren, da der Schaffende eigentlich immer Anteil und eifriges Eingehen so notwendig braucht, daß er dankbar ist, wo er sie findet. So besuchte ich jetzt einmal Otto Ludwig an einem köstlichen Sommermorgen im Buschbad bei Meißen, wohin er sich zur Stärkung seiner Nerven zurückgezogen hatte. Da gingen wir nun in dem lieblichen Waldtal spazieren, und er